



## **Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen**

**Schäfer, Georg**

**Darmstadt, 1898**

Steinmetzzeichen am Aussenbau

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](#)

um ein Horrendum aus der Welt zu schaffen und dem hehren Gotteshaus einen wesentlichen Theil seiner Würde zurückzugeben.

An der Nordfront des Langhauses stimmen Sockel und Kaffgesims, Strebe-pfeiler und Fensterarchitektur mit der Südfront in der Hauptsache überein. Die Strebebögen sind sämmtlich neuen Ursprunges; sie deuten auf die Entstehung um die Mitte dieses Jahrhunderts, wo die moderne Gotik noch nicht überall auf der vollen Höhe richtiger Erkenntniss und reinen Nachempfindens der alten Kunst angelangt war. — Die Umfassungsmauer des Nebenschiffes zeigt zwischen den Strebepfeilern Spuren von Gewölberippen und Kragsteinen; es sind Ueberreste ehemaliger Kapellen, die allem Anschein nach als Sepulkralkapellen errichtet und von dem als Stiftsfriedhof dienenden Kreuzgarten her zugänglich waren. Dem puristischen Unverstand, welchem bald nach der Säkularisation so Manches zum Opfer gefallen, scheint auch die malerische Gruppe dieser das Kreuzgangviereck vervollständigenden kleinen Heilighümer ein Dorn im Auge gewesen zu sein.

Am Aeusseren der Ritterstifts-kirche treten in Wiederholungen folgende Steinmetzzeichen\*) auf:

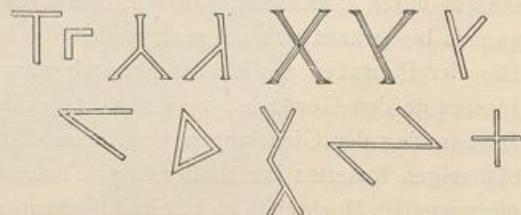
Betritt man das Innere der Stiftskirche von der Westseite her

und hat man das Befremdliche der schiefen Axenstellungen — wovon S. 203 bei Erörterung der allgemeinen Plananlage die Rede war — überwunden, so fühlt sich der Beschauer durch die Entfaltung der reinsten Formen des gothischen Stiles freudig berührt und er empfängt den Eindruck gemeinsamer Harmonie aller Theile eines reich gegliederten baulichen Ganzen, in dessen Einzelformen der nämliche Rhythmus nachklingt, der in den Hauptformen waltet und webt. (Fig. 131, 132, 133, 134.) Die Ausführung überrascht durch die wohlabgewogene Sicherheit, womit die wesentlichen Strukturfaktoren und dekorativen Momente betont, alles Kleinliche, Unwirksame aber vermieden ist. Wir möchten die Gesammterscheinung des bewunderungswürdigen Innenbaues klassisch im Sinn des Hochvortrefflichen nennen, über das hinaus die künstlerische Erfindungs- und Gestaltungskraft nicht höher reicht. Hier ist das Prinzip des Spitzbogenstiles mit grösster Folgerichtigkeit und Schönheit bis zur Verkörperung des Ideales entwickelt und durchgebildet. — Schade, dass der Eindruck des Erhabenen und Ergreifenden erheblich herabgestimmt wird durch den Zustand der Verwahrlosung des hehren Gotteshauses, durch die Uebertünchung der alten Wandgemälde und der Polychromirung sowie durch den Verlust des früheren magischen Lichtstromes bunter Glasmalereien figürlichen und ornamentalen Inhalts, ein Schmuck, an dessen Stelle theils um die Mitte des 18. theils im Beginn des 19. Jahrhunderts — geringe noch vorhandene Spuren ausgenommen — farblose Wände und gewöhnliche Fensterverglasung getreten sind.

Chor

Der Chorraum — 17 m hoch, 8 m breit — besteht aus dem Chorhaupt und einem kleinen, nur die Breite der anliegenden Thürme messenden Vorchor,

\*) Diese und die weiter unten folgenden drei Gruppen Thalwimpfener Steinmetzzeichen ver-danken wir der Mittheilung des Hrn. C. Bronner.



Innenbau,  
Allgemeines